

10 000 Jahre Geschichte zu Ihren Füßen

Von einem jungsteinzeitlichen Dorf... ... bis zu den Arsenaux

Vor etwa zehn Jahren, als der unterirdische Kulturgüterschutzraum der Mediathek Wallis erbaut wurde, war der Standort der Arsenaux bereits Gegenstand von archäologischen Untersuchungen. Heute erlaubt uns der Bau eines weiteren Schutzraums für die Bestände des Staatsarchivs, im Perimeter der Arsenaux erneut archäologisch tätig zu werden.

Der Bau dieses «Sarkophags aus Beton» mit einer Grundfläche von fast 1000m² eröffnet uns die Möglichkeit, die sukzessive Nutzung dieses Orts bis in eine Tiefe von fast 14 Meter zu verfolgen.

«David verbündet sich mit Goliath»

Es ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, wenn Bauarbeiten mit schweren Maschinen mit einer minutiösen archäologischen Ausgrabung in Einklang gebracht werden sollen. Ein solches Unterfangen bedingt ein finiges Interventionsprogramm mit dem Ziel, die Bauarbeiten nicht zu verzögern, ohne dabei das Wissen über eines der ältesten Quartiere der Stadt zu gefährden.



Eine begüterte Ausländerin an der Passage de la Matze?

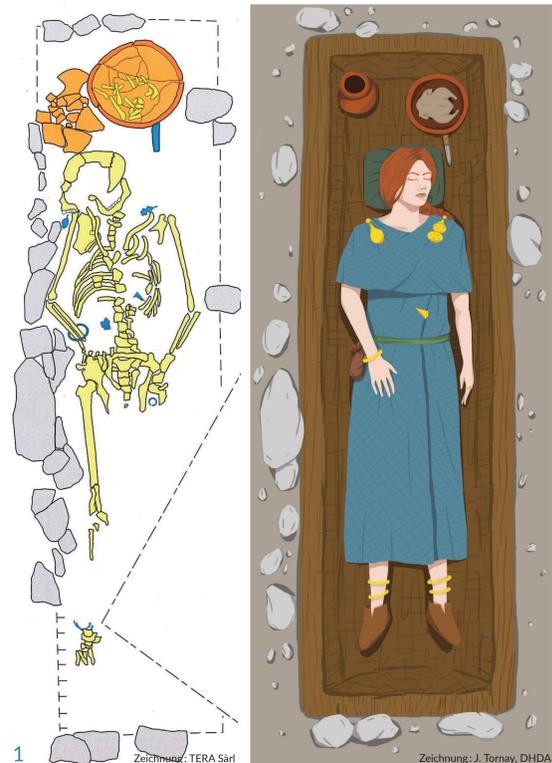
Es ist etwa 30 bis 20 Jahre vor unserer Zeitrechnung als eine junge Frau von etwa zwanzig Jahren in einem Holzarg ähnlich einem Einbaum, also in einem der Länge nach halbierten und ausgehöhlten Baumstamm, abgedeckt mit einem stattlichen Holzbrett, beerdigt wird. Die Verstorbene, auf dem Rücken liegend, den Kopf auf ein Kissen gebettet, wird reichhaltig ausgestattet, sowohl mit Schmuck als auch mit Wegzehrungen.

Zwei Fibeln aus Bronze, die im Bereich der Schultern entdeckt wurden, hielten wohl ein prunkvolles Kleidungsstück zusammen, das aus einem in Rautenmustern gewobenen Stoff bestand. Sie trug einen Ring an ihrer linken Hand, einen imposanten, massiven Armreif an ihrem rechten Handgelenk sowie Kettchen an den mit Schlangenköpfen verzierten Fussgelenken. Eine dritte Bronzefibel wurde auf dem Brustkorb gefunden; diese sollte vermutlich das Leichentuch zusammenhalten, in welches der Körper gewickelt war. Nicht weniger als dreissig keltische Münzen befanden sich in einem kleinen Geldbeutel neben ihrer rechten Hüfte. Neben der Verstorbenen befanden sich mehrere Beigaben in Form von Lebensmitteln, darunter, ganz in der Nähe des Kopfs, eine Flasche zum Aufbewahren von Getränken (Wein?) sowie ein Gericht mit einem ausgebeinten Federvieh, das auf einem Messer aus Eisen liegt.

Die Reichhaltigkeit der Grabbeigaben bezeugt den höheren Rang, den die Verstorbene innehatte. Ihre Herkunft hingegen ist viel schwieriger zu bestimmen.

- Die erste Schwierigkeit betrifft die Art: Sowohl die Fibeln als auch die Art von Kleidung finden sich in der Regel beim Militär, also bei Männern.
- Die zweite betrifft die Herkunft: Die Fibeln stammen aus einem südlich-orientalen Kontext, nämlich dem Raum nördlich des Adriatischen Meers (Triest, Venedig, Slowenien). Die Fusskettchen hingegen sind typische weibliche Attribute, die nur aus dem Zentralwallis bekannt sind.

Was lässt sich aus diesen gegensätzlichen Indizien ableiten? Widerspiegeln sie den Handelsverkehr und die Handelswege, die zu Beginn der Römerzeit benutzt wurden? Oder dass die Person ein öffentliches Amt bekleidete, das normalerweise nur an Männer vergeben wurde? Oder ganz einfach eine Ehe einer Ausländerin mit einem «Walliser»?



Les Collines, ein jungsteinzeitliches Stadtzentrum

Die Entdeckung einer Aneinanderreihung von Hinkelsteinen im Jahr 1964 am *Chemin des Collines* hat die Archäologen sowie die Sittener Bevölkerung gleichermaßen fasziniert. Die Steine wurden im Park der Handelsschule Saint-Guérin ausgestellt, wo sie noch heute thronen. Gleich gegenüber wurde 1988 der äusserste süd-östliche Bereich einer Grabanlage mit Steinkistengräbern vom Typ Chamblandes an den Tag gelegt (Abb. 2); die Ausgrabungen erstreckten sich auf 25 Gräber, und es dauerte bis ins Jahr 2010, bis dieser grosse Siedlungsbereich erforscht war. Obwohl die Fundstellen stark erodiert waren, konnten mindestens drei verschiedene Bauphasen nachgewiesen werden.

Ein aussergewöhnliches Ereignis: Lebensraum, Friedhof und Kultsort liegen unmittelbar nebeneinander, ein veritables Zentrum des Lebens und des Todes eines jungsteinzeitlichen Volks zwischen 4500 und 4200 v. Chr.

Der Ort wurde sporadisch bis in die Latènezeit bewohnt, aus welcher drei weitere Gräber stammen, also einige Jahre vor der jungen Frau, deren Grab 100 Meter weiter südlich bei der Passage de la Matze ausgegraben wurde.



Ein Geschichtsfenster

Es ist dem Bau des «Büchersilos» im Jahr 2007 zu verdanken, dass wir die Geschichte des Schwemmkegels des Flusses *Sionne* besser kennen. Auf dem Grund der Aufschüttung, in einer Tiefe von 13 Meter, fanden sich die Reste eines Pinienwaldes, der vor 11 000 Jahren abgebrannt ist. Im Verlauf der Jahrtausende folgen Ablagerungen mit grobem Schwemmland sowie Schlack, die von Überschwemmungen der *Sionne* stammen. Die Spuren der menschlichen Besiedlung haben sich in den Ebenen des Schlacks erhalten. Die ersten in 7 Metern Tiefe stammen aus der Mittelsteinzeit, etwa 5800 v. Chr. Bezeugt wird diese älteste menschliche Anwesenheit in Sitten durch aufgefundene Kristall- und Silexsplitter, die beim Zuschneiden derselben entstehen sowie durch verbrannte Resten von Fleischgerichten (Abb. 3 und 4). Spuren von domestizierten Tieren und von der Bearbeitung von Kristallen, eine Aufschüttung von Kies sowie eine Feuerstelle in 5 Metern Tiefe bezeugen eine Besiedlung im Altneolithikum, um circa 5000 v. Chr. (Abb. 6). Etwa 80cm höher, im nördlichen Bereich der Prospektion befindet sich ein teilweise erhaltenes Habitat aus dem Mittelneolithikum, um circa 3850 v. Chr. (Abb. 7). Ausgerichtete Pfosten und Pfähle, Feuerstellen und Vorratsgruben sowie ein zahlreiches faunistisches, steinernes und keramisches Mobilier zeugen davon. Die Datierung dieser zwei verschiedenen Niveaus der Besiedlung im Neolithikum entspricht den Beobachtungen, die 2001 an der *Rue de Condémines* gemacht wurden. Vervollständigt werden diese durch Spuren aus der Römerzeit in circa 2.5 Metern Tiefe.

C. Brunetti et F. Mariéthoz, Kantonsarchäologie



492 m

- 6900

490 m

- 8800

488 m